

Ersteinst
 Dienstag
 Donnerstag
 Samstag
 und
 Sonntag
 —
 Bestellpreis
 pro Quartal
 im Bezirk
 Nagold
 90 S
 außerhalb
 M. 1.—

Einrück-
 ungspreis
 f. Altensteig
 und nahe
 Umgebung
 bei einm.
 Einrückung
 8 S, bei
 mehrmal.
 je 6 S
 auswärts
 je 8 S die
 1 Spalt. Zeile

Nr. 85. Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. **Sonntag, 6. Juni** Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. **1897.**

Die erste Hauptkonferenz
 findet am **Montag** den 14. Juni in **Altensteig** statt. Beginn präzis 10 Uhr in der Kirche.
 Nagold, den 4. Juni 1897.
 R. Bez.-Sch.-Inspr. Dieterle.
 Die niedere Justizdienstprüfung hat u. a. mit Erfolg bestanden: **Alfred Seibel von Calw.**

Pfingsten.

Nun ist es wieder Pfingsten geworden, in wunderbarem prangenden Schmuck liegt die Welt vor uns, ein Blühen und Knospen, ein Duft und Singen erfüllt Wald und Flur und zieht jedes Menschenherz unwiderstehlich in den Bann seiner Pracht und seines Zaubers. Nun ist es Friede in der weiten, reichen Gottesnatur, die Kämpfe, die der junge Frühling mit dem harten Winter zu bestehen gehabt, sie sind ausgefochten und haben mit einem glänzenden Triumph geendet. In das stille geheimnisvolle Wehen der Natur, in die lautlose, aber unaufhörliche Entfaltung und Entwicklung von Blüte und Frucht fällt Pfingsten, das liebliche Fest, das Fest des Friedens und des heiligen Geistes, der die Herzen der Menschen aus der Hitze und dem Streit des alltäglichen Lebens herausreißt, der die Menschheit in alle Wahrheit leiten und sie aufheben will zu einem höheren, göttlichen Standpunkt. Der rechte Pfingstgeist, wie not thut er den Menschen, wie not unserem deutschen Volke! Möchte das Fest nicht spurlos an uns vorübergehen, möchte seine 2000 Jahre hindurch bewährte Kraft sich auch an uns beweisen, dem Streit und Neid der Parteien, dem Unfrieden und der Unrast in unserem eigenen Herzen ein Ende bereiten und in jedes Herz, in jede Familie, in jede Gemeinde, in unser ganzes Volk den Frieden hineintragen, der höher ist als alle Vernunft und der fester ist, als irgend ein anderes Gut, das sich der Mensch erringen und erjagen kann!
 Werfen wir einen Blick in das politische Treiben der Nationen, in den Streit und Kampf der Parteien; das Bild, das wir erhalten, ist ein Beweis dafür, daß

der Geist von Pfingsten seine Wirkung verloren hat. Wo ist die Einigkeit und Freudigkeit, die doch ein Vermächtnis dieses Geistes sind, geblieben? Als die Jünger einmütig bei einander versammelt waren, so erzählt die evangelische Geschichte, da erhob sich plötzlich ein Brausen vom Himmel her und sie wurden alle voll des heiligen Geistes. Diese Einmütigkeit fehlt unserer Zeit, darum ist sie so ungeschickt zu großen Thaten, darum so unfruchtbar in ihrer politischen Arbeit. Es giebt doch nur eine Wahrheit und eine Glückseligkeit, der die Völker teilhaftig werden können. Das Ziel ist doch so deutlich vorgeschrieben, daß es kaum begreiflich erscheint, wie über den zu seiner Erreichung einzuschlagenden Weg so viel Hader und Streit entstehen und bestehen kann. Erklärlich ist diese bedauerliche Thatsache doch nur daraus, daß an Stelle des Allgemeinwohls das Sonderinteresse getreten ist, und daß die Vertreter dieser Sonderinteressen die Welt mit ihrer gefärbten Brille ansehen und nur an sich und ihre Sonderziele, nicht aber an die Allgemeinheit denken. An Stelle eines einigen Volkes von Brüdern bildet sich eine Menge von Parteien, die sich gegenseitig nicht etwa unterstützen, sondern heftig befeinden und trotzdem überzeugt und Willens sind, dem Vaterlande nach bestem Wissen und mit allen Kräften dienlich zu sein. O, daß sich in diesen Pfingsttagen der Geist des Friedens und der Eintracht, der Geist der Nachgiebigkeit und der Veröhnlichkeit über die Häupter unseres Volkes ergösse und Einzug hielte in die Herzen der Menschen; es würde vieles anders und besser werden.
 Und wie im großen politischen Leben des Volkes so mangelt der wahre Pfingstgeist leider auch viel zu sehr in unserem Familienleben, die Eintracht und Innigkeit des Familienlebens, dieser Stern und Kern alles Menschenglücks, ist vielfach nur noch ein leerer Schall. Die Schnelllebigkeit unserer Zeit mit ihren hohen Anforderungen an die Arbeitskraft des Einzelnen, die Inanspruchnahme des Mannes vom frühen Morgen bis in den späten Abend auf der einen Seite und auf

der andern die tausend Verlockungen und Zerstreuungen, die sich aller Orte darbieten, sie können doch nicht im Stande sein die Herzlichkeit des Familienlebens zu beeinträchtigen, so lange ein Funken des Pfingstgeistes in den Familienmitgliedern lebendig ist.
 Die läuternde und stählende Kraft des Pfingstgeistes, wie not thut sie endlich dem einzelnen, um ihn im Kampfe ums Dasein bei frischem Mut und unverzagter Thatkraft zu erhalten. In unserer Brust sind unseres Schicksals Sterne. Wie der Einzelne sich die Welt gestaltet, so bietet sie sich ihm, „Allen Gewalten zum Trutz sich erhalten, Nimmer sich beugen, Kräftig sich zeigen, Rufet die Arme der Götter herbei!“ So Goethe. Die Festigung der inneren Persönlichkeit, Thatkraft und Hoffnungsfreudigkeit, sie sind auch die Gaben, die der Pfingstgeist denen bereitet hat, die ihn aufnehmen. Frisch auf drum und unverzagt, der Geist von Pfingsten leidet keine Traurigkeit und Bangigkeit, er spricht jedem Herzen Mut zu und segnet die Arbeit eines jeden, der pflichtgetreu und reinen Sinnes sein Tagewerk vollendet.
 Und wie sollte es jetzt an Hoffnung und freudiger Zuversicht gebrechen, jetzt wo die Natur in wonnevoller Schöne prangt, wo Wald und Flur in prächtigem Schmuck stehen und Tausend Vögel aus den Zweigen wiedergrüßen! Weit öffnet sich da jede Menschenbrust und wird so voll von Freude und von Glück, daß sie einstimmen muß in das laute Jubilieren und dem allgütigen Schöpfer danken muß.

Württembergischer Landtag
Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 3. Juni. (143. Sitzung.) Tagesordnung: Staatsberatung, Bodenseedampfschiffahrt, Post und Telegraphen. Die Kapitel 110, Leistungen an das deutsche Reich und 130, „Aus der Reichskasse,“ werden nach den Anträgen der Finanzkommission (Referenten v. Geh und v. Balz) genehmigt. Es folgt die Beratung des Kap. 121 „Bodenseedampfschiffahrt.“

Unsere Pflanzen *

nach ihren deutschen Volksnamen, ihrer Stellung in Mythologie und Volksglauben, in Sitte und Sage, in Geschichte u. Literatur.

So lautet der lange Titel eines Buches, das mir unlängst in die Hand kam und mich durch seinen Inhalt derart erfreute, daß mir der Gedanke kam, den Mitgliedern des Schwarzwalddvereins hierüber zu referieren.
 Wenn uns die Zimmerdecke zu nieder wird, uns zu drücken beginnt, und unsere Widerwärtigkeiten den Humor vollends zu ersticken drohen, dann bedarfs nur eines freundlichen Sonnenstrahls, der durchs Fenster herein ruft „komm heraus“, und man wirft die Feder oder was man gerade in der Hand hat, Strickzeug oder Poststab weg und geht hinaus zu der nie versagenden Trösterin, zu der allgütigen Mutter Natur. Man läßt sich die liebe Sonne recht behaglich auf den Buckel scheinen oder tüchtig vom Wind ausblasen und nach einem frischen Gang im grünen Wald, den die Vögel mit ihren munteren Liedern begleiten, fängt man selber an ein lustiges Liedlein zu pfeifen, ja, man pfeift auf alle Sorgen und Quängelleien und wundert sich, daß man sich überhaupt hat ärgern lassen. Wer hat aber diese Wandlung in unserem Gemüt hervorgerufen? Was war's, das uns so veröhnlich stimmte, und unsere aufgeregte Seele wieder in harmonische Ruhe versetzte? Es war der Blick in die ewig schöne wunderfame Gottesnatur, deren Einfluß kein Mensch sich verschließen kann, die ganz unbewußt uns beherrscht, denn wir sind ja selber auch nichts als ihre Geschöpfe. — Es würde zu weit führen, Ihnen eine erschöpfende botanische Beschreibung der wenigen von

mir in Betracht gezogenen Pflanzen zu geben. Wenn es mir aber gelungen sollte, Ihnen heute Abend diese oder jene Pflanze, diesen oder jenen Baum sozusagen näher zu bringen, so würde mich der Erfolg herzlich freuen.

Fast jede Pflanze hat einen vollstümlichen Namen und dieser ist nicht etwa durch Zufall oder Nachdenken entstanden, sondern er ist der Ausdruck der feinsinnigen Naturauffassung unserer Vorfahren und an alle knüpft sich eine Sage, eine Legende oder die Erinnerung an alte Sitten und Gebräuche.

Nun, kommen Sie mit in den Wald! Es fällt mir schwer Dich nicht in Deiner ganzen Majestät verherrlichen zu dürfen. Du schöner deutscher Wald, durchflutet vom lieblichsten Dunst, belebt von Eichen und Wichtelmann, durchbraust vom zornigen Rodenschein mit dem wilden Heer und dem Dunst schwer. Ich muß mir auch versagen, von der Eiche, der Linde und den vielen vielen Bäumen und Sträuchern zu reden und will mich auf unsern heimatischen Tannenwald beschränken. Hochragend in den blauen Aether steht sie vor uns! Gott grüß Dich Du herrliche Tanne vom Wald!

Grube sagt schwungvoll, fast wie das Hohelied begeisternd: Du Baum des Nordens, des rauhen kalten harten Nordens, Du bist in der That ein nordisches Wesen voller Kraft und Macht, rauh und stolz, kalt und finster blickend, aber eine gesunde unverwundliche Kreatur, von unveränderlicher Frische in der Glühitze Deines kurzen Sommers, wie in dem eisigen Froste Deines langen Winters. Wie bei dem nordischen Menschen birgt deine rauhe, abstoßende Außenseite ein reiches inneres Leben, so finster das Grün Deiner Blätter, so rauh die Rinde Deines Stamms, so voll Wärme und Licht sind die Zellen Deines

Holzes. Du bist ein stattlicher Baum! Wenn Du im Walde dastehst, hoch und schlank in geschlossenen Gliedern, so gleichst Du der festen Schlachordnung jener Cimbern und Teutonen, vor deren gewaltigen Rieseneibern die kleinen Römer erschrafen. Du leidest in Deinen Wäldern nicht gerne fremde Bäume, denn du bist, wie die altdeutsche Tapferkeit, Dir selber genug. Trittst Du aber einzeln heraus aus den dichtgedrängten Reihen Deines Volks, so steht Du nur um so größer und stattlicher da und Deine Zweige entfalten um so herrlicher ihre dunkelgrüne Pyramide. Dich ziert kein hellfarbiges Blätterkleid, kein buntes Blütengewand und doch bist Du ein Freund des Lichts, von Gott geschaffen, die dunkeln Tage und langen Nächte des kalten Nordens zu erleuchten und zu erwärmen. Das Licht, welches die Sonne spendet, saugst Du begierig ein und kochst mit ihm Deinen Lebenssaft zum flammenden Harze und zur leuchtenden Fackel. Wenn der alles erstarrende Winterfrost auf die Pflanzenwelt einströmt, um die Blüten zu knicken, die Blätter zu vernichten, das Lebensgrün zu verwischen, und alles mit seinem weißen Todeskleide zu überziehen, dann grünst Du fort und fort inmitten von Schnee und Eis. Dein grünes Nadelkleid ist ein rechtes Hoffnungsgrün, wie ein Gnadenbrief des allgütigen Vaters im Himmel, der auch den kalten Gürtel der Erde mit seiner Liebe umfaßt und das Leben vor Erstarrung schützt.

Der Name Tanne wird abgeleitet von „Tangeln“ wie in manchen Gegenden die Nadeln heißen, aber auch von „tan“, das Feuer bedeutet.

Die Kottanne oder Fichte war bei den Griechen dem Gott Poseidon geweiht, Poseidons Fichtenbain singt Schiller. Poseidon, römisch Neptun, ist der Gott des Meers und des Wassers; der Zusammenhang des

Wegen der Pfingstfeiertage erscheint das nächste Blatt am Dienstag abend.

Berichterstatter ist Vizepräsident Dr. Kiene. Derselbe giebt einen ausführlichen Ueberblick über den finanziellen Stand der Bodenseedampfschiffahrt. Der Ertrag ist pro 1897/98 auf 13 775 M., pro 1898/99 auf 13 387 M. veranschlagt. Redner regt sodann verschiedene Reformen an. Die Herabsetzung der Fahrpreise sei wünschenswert, ebenso eine Einschränkung der Winterfahrten am württembergisch-bayrischen Ufer, die viel kosten und wenig eintragen. Die Preise für Gesellschaftsfahrten müßten noch weiter ermäßigt werden. — Ministerpräsident Febr. v. Mittnacht: Der Reinertrag der Dampfschiffahrts-Verwaltung pro 1896/97 betrage ca. 19 800 Mark. Die einzelnen Titel werden nach eingehender Erläuterung durch den Berichterstatter Dr. Kiene den Anträgen der Kommission entsprechend genehmigt. Es folgt der Postetat. Berichterstatter ist Abg. Bürk. Derselbe giebt eine eingehende Darstellung der finanziellen Ergebnisse der letzten Jahre und über die Etatsätze pro 1897/99, die gegenüber dem Vorjahre sowohl in der Einnahme, als in der Ausgabe eine Steigerung erfahren haben. Die Kommission habe Änderungen an den Etatsätzen nicht vorgenommen. Redner konstatiert einen erfreulichen Aufschwung im Postverkehr und giebt nähere Auskunft über die Entwicklung des Telephonwesens, die durchaus befriedigend sei. Redner bedauert, daß die Telephongebühren für kleinere und mittlere Orte nicht herabgesetzt werden und giebt einen Ueberblick über die derzeitige Regelung des Sonntagsverkehrs. Die Soldatenpakete sollten frei befördert werden. Ministerpräsident v. Mittnacht geht auf die finanzielle Lage ein und bemerkt, daß das Haus nicht immer auf Tarifiermäßigung dringen solle, man müsse die vorhandenen Anstalten besser ausbauen und neue errichten. Das Postreservatrecht hat nachgerade für Württemberg in finanzieller Beziehung einen zweifelhaften Wert, doch gewährt dasselbe der Bevölkerung große Vergünstigungen, gegenüber anderen deutschen Staaten. Man habe deshalb allen Anlaß, in Württemberg nicht auf weitere Tarifiermäßigung zu dringen. Berichterstatter Bürk erläutert Titel 1, Gebühren. Die Kommission beantragt Genehmigung. Abg. Haffner tritt für Ermäßigung der Gebühren für den Telephonverkehr in kleineren und mittleren Orten ein. Redner stellt diesbezüglichen Antrag. Der Titel 1 wird genehmigt, der Antrag Haffner angenommen. Ebenso Titel 2—12 nach den Anträgen des Berichterstatters Bürk. Zu Titel 13 wird die Petition der Postsekretäre um Ausgleichung der durch das Dienstaltersvorrückungssystem entstandenen Härten behandelt.

Wassergottes mit der Kottanne erklärt sich daraus, daß die Fichte die Eigenschaft besitzt, selbst in feuchtem, oder wässrigem Untergrund noch zu gedeihen, ja denselben sogar aufzusaugen. Auch der großen Naturgöttin Cybele war sie geweiht und bei ihrem Frühlingsfeste brachte man die mit Weischen geschmückte Fichte in den Tempel.

Bei den korynthischen Spielen wand man dem Sieger einen Fichtenkranz um die Schläfe.

Bei den Römern war die Tanne mehr ein Baum des Todes; man stellte sie bei Leichenfeierlichkeiten als Zeichen der Trauer vor die Hausthüre und schmückte den Scheiterhaufen mit frischem Tannenzweig.

Auch die alten Deutschen hielten die Tanne hoch in Ehren, namentlich da wo Eichen fehlten, war ihnen das Rauschen der Tanne die Sprache Wodans. Beim Odins- oder Wodansjulfest war das Haus mit Tannenzweigen geschmückt und ein fichtener Stumpfen war der Zulkog. Als der heilige Tandolin eine Tanne fällte um aus ihr ein Kreuz zu zimmern, wurde er von den heidnischen Germanen beim heutigen Eitenheimsmünster erschlagen. Als der heilige Martin bei der Christianisierung Schwedens einen Göztempel niederriß, ließen die Einwohner geschehen, erst als er an eine nebenstehende Tanne die Art legen wollte, rebellierte sie mit aller Kraft.

Ich wollte nur wünschen, daß dieselbe Verehrung der Tannen auch auf unsere Zeit erhalten geblieben wäre, allein dem ist leider nicht so, heutzutage geht man ihr nicht nur im hohen Greisenalter zu Leibe, nein, schon im Jünglings- und Kindesalter haut man sie unbarmherzig zu Boden und wenn ich eine Berghalde sehe, in der die schlanken Stämmchen umherliegen wie eine umgekehrte Zündholzschnitzel, so klage ich unwillkürlich: „Das hat mit ihrem Holzpreis die Zellstofffabrik gethan.“

Manche Sage umschwebt die Tanne. Ihre quirlförmigen ein Kreuz bildenden Äste sind entstanden, weil das Kreuz Christi aus einer Tanne gezimmert war. Ihr immergrünes Kleid kommt daher, daß sie durch das am Stamm des Kreuzes niedersiehende Blut Christi unverwelklich geworden ist.

In Unterfranken lebt die Sage, die schöne Frau habe einmal 3 Handwerksburschen je einen Fichtenzweig gegeben. Zwei haben ihn weggeworfen, der

Berichterstatter Bürk geht hierauf näher ein und beantragt namens der Kommission Uebergabe zur Erwägung. Der Titel wird genehmigt, der Antrag angenommen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 5. Juni. Allem Anschein nach bekommen wir diesmal eine herrliche Bitterung über die Pfingstfeiertage, denn nach der neuesten Wettervorhersage hat sich über Nord- und Westeuropa ein neues Hochdruckgebiet entwickelt, wodurch Gewitterregen nur vereinzelt vorkommen dürften. Es scheint, daß der Juni hereinbringen will, was der Mai versäumt hat; diese Woche war ein Tag schöner als der andere. Ueber die Feiertage ruht die Arbeit in Comptoir und Werkstätte, und da kann auch das Bleichgesicht, das einer Zimmerpflanze ähnelt, wieder einmal sich im herrlichen Sonnenbad stärken und kräftigen. Deswegen hinaus in die schöne freie Gottesnatur und den Buckel den Strahlen ausgesetzt, wenn's auch Schweiß giebt, das schadet bei einiger Vorsicht ja nichts, höchstens geht's einem alten Stockschnupfen an den Kragen. Allen unseren Lesern wünschen wir gesegnete und vergnügte Pfingstfeiertage!

* Ragold, 3. Juni. Unsere Verschönerungs-Bereins-Anlagen werden derzeit erweitert und ausgebaut. Zu der projektierten Neu-Anlage aus dem „Kühlen Berg“ bei Emmingen wird ein von Stadtbaurmeister Schell angelegter neuer bequemer Waldweg noch bis Pfingsten fertig werden. Sobald auf der Anlage selbst eine Schutzhütte nebst einer Orientierungstafel für die Fernsicht angebracht sein wird, beabsichtigt der hiesige Verschönerungsverein, den Platz durch Einladung zu einem kleinen Volksfeste auf demselben einzuweihen. (R. Tgbl.)

* Hamburg, 4. Juni. In der Hinjensfelde'schen Lederfabrik in Wandsbeck verunglückten gestern nachmittag 4 Arbeiter durch Einatmen giftiger Gase in einer Gerbgrube. Einer der Verunglückten ist gestorben, 3 sind bewußtlos.

Ueber die Frage der Apotheken-Reform sind wieder Unterhandlungen mit den Bundesregierungen im Gange. Die Angelegenheit wird nun für das ganze Reich geordnet und liegt augenblicklich bei den Reichsbehörden. Eine Entschädigung der gegenwärtigen Besitzer soll stattfinden, aber nicht das Reich, sondern eine Genossenschaft der Apotheker soll, ähnlich wie in Schweden, auch bei uns die Entschädigung in die Hand nehmen. Es wird also die reine unveräußerliche und

Dritte aber steckte ihn auf den Hut. Bald merkte er an der Schwere, daß er zu Gold geworden war. Die beiden andern Schelme blühen dafür, daß sie etwas wegwarfen, was sie von schöner Frauenhand erhalten haben, dadurch, daß sie heut noch um den Berg bei der Ruine Reuenburg umherwandeln und ihre Fichtenzweige wieder suchen.

Einige Sitten knüpfen sich an die Tanne: z. B. das Maifestecken. Die Burschen stecken ihrem Mädchen einen Maien, einen grünen, wenn sie einen solchen verdient, einen durren, wenn sie vor der Welt verhöhnt werden soll. Als Genius des Wachstums, als guter Geist der allzeit über der neuen Wohnung schweben möge, wird die Nichtenanne aufs Haus gesteckt und neben ihr stehend hält der Altgesell den Richtspruch.

Im hannöverschen Wendland herrscht noch die Sitte des Brautlichtes. Eine Edel- oder Weichtanne ist mit Lichtern geschmückt. Je zwei größere Kerzen sind auf verlängerten Zweigen, die eine unten, die andere oben angebracht. Bei der Fahrt zum entfernten Kirchdorf werden diese Brautlichter hinter dem Brautpaar emporgehalten. Während der Trauung stehen die beiden Lichtträgerinnen zu beiden Seiten des Altars. Während des Mahls brennen die Lichter wiederum hinter dem Brautpaar und beim Reigen, den jeder männliche Hochzeitsgast ohne Rücksicht auf Alter u. s. w. mit der Braut tanzen muß, tanzen die Lichtträgerinnen hintendrein.

In Thamm in Elsaß werden am Vorabend des Theobaldstags geweihte Tannen angezündet und das Volk sammelt die herabfallenden Splitter die wunderbare Heilkräft besitzen sollen.

Vielerorts werden den Brautleuten Tannen vor's Haus gesetzt. Treu und beständig wie das Grün der Tanne soll das Glück steter Gast und Begleiter sein.

Aber von allen Sitten, die mit der Tanne verflochten sind, ist die sinnigste und anziehendste die des Anzündens eines Christbaums am heiligen Weihnachtsabend.

Deutsche Gemütsinnigkeit und Gemütsstiefe hat diesen Brauch zu einem nur in Deutschland allgemein verbreiteten gemacht. Den Deutschen ist er über Länder und Meere gefolgt, aber nirgends hat er sich einzubürgernd vermocht; er ist ein rein und unverfälschter deutscher Gebrauch geblieben.

unvererbliche Personalkonzession mit rückwirkender Kraft unter Selbstablösung eingeführt werden.

Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Oberst Liebert berichtet im D. Kol.-Bl. über seine Inspektionsreise durch den Norden des Schutzgebiets. Er beschränkte sich nicht darauf, die Städte und größeren Orte an der Küste oder in deren unmittelbarer Nähe zu besuchen, sondern dehnte seine Reise vornehmlich auf die Plantagen in Usambara aus, um einen Einblick in die wirtschaftliche Entwicklung des Landes zu gewinnen. Oberst Liebert faßt sein Urteil, wie folgt zusammen: Was ich in Usambara gesehen habe, erfüllt mich mit Hochachtung vor der deutschen Arbeit. Die Bevölkerung beginnt überall die Scheu vor den Europäern mehr und mehr abzulegen. Der Regier begeistert sich leicht, aber immerhin sieht man, daß er hier weiß, unter deutscher Herrschaft zu stehen. Ob er oder ob er bald einen brauchbaren Arbeiter abgiebt, ist allerdings eine offene Frage, welche meines Erachtens von der Wurzel aus nur gelöst werden kann, wenn ein Mittel gefunden wird, ihn zur Arbeit zu erziehen, d. h. zu zwingen. Die Hauptsache in der Arbeiterfrage erscheint mir ein planvolles Zusammenwirken der Pflanzler unter Vermeidung jeglicher Treiberei. . . . Der Ritt auf prächtigen Wegen durch die Usambarapflanzungen mit den Hunderttausenden kräftiger Kaffeebäume, durch den hochstämmigen Urwald oder die weiten Rodungen ist herzerquickend; überall deutsche Arbeit, deutsche Fleiß, deutsche Sorgsamkeit in schönster Entfaltung. Gewiß ist der Beweis noch nicht endgültig erbracht, daß das angewendete Kapital sich hier rentiert; aber nichts spricht für das Gegenteil: Millionen von Bäumen strotzen in Kraft und Gesundheit. Wenn es aber glückt, braucht uns für die Zukunft nicht bange zu sein.

Ausländisches.

* Furchtbare Leiden zur See schildert der dem französischen Marine-Ministerium zugegangene Bericht über den Untergang des Dampfers Bailant. Von 70 an Bord befindlichen Personen, worunter 45 Fischer aus Saint Malo und 25 Mann der Schiffbesatzung sich befanden, wurden im ganzen nur acht gerettet. Die Katastrophe spielte sich vor den Augen der Ueberlebenden in wenigen Minuten ab. Die Erzählungen der Schiffbrüchigen klingen herzerreißend. Von den Trümmern des Bailant hatten sich die Armen auf ein kleines, ganz flaches Boot gerettet, das sonst dazu diente, die sich um das Hauptschiff an-

Verwunderlich wird Ihnen klingen, daß diese herrliche Sitte noch gar nicht alt ist. Unsere mittelalterlichen Dichter, die sonst Alles so genau berichten, kennen ihn gar nicht, Luther weiß noch Nichts davon. Die erste Erwähnung des Christbaums geschieht im vorigen Jahrhundert von einem Straßburger Professor Dannhauer der waidlich über ihn schimpft, weil er ihn für unnötig Tand hält, „womit man des Satans Kapelle neben die Kirche baut.“

Noch im Jahr 1805 war der Christbaum nicht ein wesentlicher Teil einer Weihnachtsfeier in Berlin. Preussische Offiziersfamilien brachten ihn 1815 nach Danzig. Erst die Vertiefung des religiösen Lebens während und nach den Freiheitskriegen machte den Christbaum zum Symbol deutschen Gemüts und deutscher Geistesstiefe, zum Gegenstand heißer Sehnsucht der seligen Kinderschar. Der Christbaum macht unser Weihnachtsfest zum schönsten auf dem weiten Erdenrund.

Hören wir noch ehe wir von der Tanne Abschied nehmen Müllers Worte:

Schlank Tanne trägt den Gipfel
Zu den Wolken hoch und hehr,
Und bewegt seine Wipfel
Stolz im Winde hin und her.

Woß darf ich das Haupt erheben
Ueber andere Bäume stolz,
Denn ich bin für's Menschenleben
Ein gar vielbedeutend Holz.

Denn mein Gipfel giebt die Wiege
Für ein junges Menschenkind
Darum schauke, darum biege
Ich so lustig ihn im Wind.

So ein Holz, das Stürme schaukeln,
Laut vor Allem gut dazu,
Träume werden es umgaukeln,
Wiegen ein in süße Ruh.

Und mein Stamm, der fest und stille
In die Erde bohret sich
Giebt die Bretter zu der Hülle
In dem kühlen Grab für dich.

Drum im Herzen still bewahre,
Was Du hast an mir gesehen,
Denke, daß oft Wiege und Bahre
Nahe bei einander stehn.

(Fortsetzung folgt.)

fammelnden Fische einzufangen. Zum Ausschöpfen des Boot fortwährend überflutenden Wassers blieb ihnen nichts als ein Holzschub. Jedes Steuer- und Ruderverk der Rachen ein Spielzeug der Wellen; die Insassen waren nicht im Stande, einem ihrer Kameraden, den sie etwa 8 Meter entfernt, an ein Trümmerstück angeklammert, treiben sahen und der sie anscheinend schwimmend erreichen wollte, Rettung zu bringen; sie mußten ihn vor ihren Augen ertrinken lassen. Von Hunger und Kälte ermattet, aller Mittel entblößt, bemerkten die Leute nach zwei Tagen ein anderes kleines Rettungsboot mit fünf Personen. Auf ihren Aufruf bedeutete man sie, daß man nach Osten steuern würde, in der Hoffnung, dort Menschen zu finden, um dann auch ihnen Hilfe zu bringen. Doch schon am selben Tage unterlag einer der Schiffbrüchigen Namens Siquel, dem Hunger und dem Frost, und am anderen Tage folgte ihm der Matrose Garre nach. Schließlich wurde bei den Uebrigen der Trieb der Selbsterhaltung so überwältigend, daß sie nach gemeinsamer Beratung beschlossen, Stücke aus dem Leichnam des Verstorbenen zu schneiden, um den quälenden Hunger zu stillen. Zwei Tage darauf starb ein dritter Mann. Auch dieser Tote sollte den Verzweifeltsten schon zur Rettung vor dem Hungertode dienen, als am Nachmittage am äußersten Horizont ein Segel sichtbar wurde. Es gelang den Vermissten, durch lärmliche Notsignale die Aufmerksamkeit des fremden Schiffes, des Dreimasters

Viktor-Eugen, zu erregen, der sie an Bord nahm und endlich ihren Leiden ein Ziel setzte.

* Madrid, 3. Juni. Marshall Martinez Campos ist hieher berufen und wird morgen eintreffen. Die Königin-Regentin wird ihm den Oberbefehl auf Cuba wieder übertragen behufs Anordnung der für Cuba beschlossenen Reformen.

□ Grausige Einzelheiten über die wahnsinnigen Handlungen Fedor Kowalews in Tarnowka kommen ans Tageslicht. Er scheint seine gesamten nächsten Verwandten lebendig begraben zu haben. Ein Grab war von K. so kunstvoll zugemauert worden, daß es bei dem ersten Leichenfunde an derselben Stelle, trotz sorgfältigster Untersuchung des ganzen Kellers, nicht entdeckt wurde, und selbst als K. später die bezüglichen Angaben machte, wollte anfänglich Niemand glauben, daß der Keller wirklich noch ein zweites Grab enthalte. Infolge des fast luftdichten Abschlusses des Grabes haben wenigstens die unglücklichen Insassen nicht lange zu leiden gehabt. Bei vier anderen Opfern mangelte es dagegen an der nötigen Zeit, um ein ordentliches Grab vorzubereiten. Jeden Augenblick, erklärte K., sahen wir an dem Tage dem Weltuntergang durch Zusammenstoß mit einem Kometen entgegen. Da wurde denn nun schnell eine Grube ausgehoben und die vier, die den Märtyrertod sterben wollten, stiegen hinein. Dann entschied das Los darüber, wer von den anderen Sektirern die Grube zuzuschütten habe. Das Los traf K. Ohne Zögern

vollzieht er die grausige Arbeit und ohne eine Miene zu verziehen, erzählt er jetzt Alles und trägt vollsten Gleichmut zur Schau, wenn in seiner Gegenwart die Leichen seiner Opfer wieder ans Tageslicht gefördert werden. Angeblich soll es sich im Ganzen um 40 lebendig Begrabene handeln.

* Kapstadt, 4. Juni. In der gestrigen Sitzung des Kapparlaments gab der Ackerbauminister die Erklärung ab, daß das Niederschießen der Viehherden eingestellt worden sei, da nichts mehr die weitere Ausbreitung der Rinderpest in der Kapkolonie verhüten könne.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 4. Juni. Im Prozeß Tausch bejahten die Geschworenen beide Schuldfragen betreffs Lüthow, verneinten dagegen die beiden Tausch betreffenden Fragen. **v. Tausch wurde daraufhin freigesprochen.** Der Staatsanwalt beantragte gegen v. Lüthow 6 Monate Zuchthausstrafe und 2 Jahre Ehrverlust.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieler, Altensteig.

Seide mit 25% Rabatt! Leinwand, Dessins, Farben und Qualitäten in: Seiden, Damast, bedruckter Foulard-Seide, glatter, gestreifter, kariertes, Senneberg-Seide etc. porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Seiden-Fabriken G. Senneberg (t. u. f. Post.) Zürich.

Revier Enzklösterle.

Wegbau-Akkord.

Die Chausseierung des Sprollenwasenweges von der Regelbachbrücke bis zum Wildbader Stadtwald, sowie einer 1500 m langen Strecke des Aschenlochweges soll im Submissionsweg je an einen Unternehmer verakkordiert werden.

Vorgegeben sind für **A. Sprollenwasenweg:**

Erdarbeiten	522 M.
Chausseierung	3045 M.
Dohlen	80 M.

B. Aschenlochweg:

Erdarbeiten	435 M.
Chausseierung	2383 M.
Dohlen	40 M.

Die Offerten auf diese Wege sind mit der Ausschritt „Wegbauoffert“ verschlossen bis spätestens

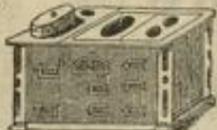
Donnerstag den 10. Juni d. J. vorm. 10 Uhr beim Revieramt einzureichen, worauf alsbald deren Eröffnung stattfindet. Ueberschläge u. Bedingungen können auf der Revieramtskanzlei eingesehen werden.

Altensteig.

Rochherde-Empfehlung.

Empfehle hiemit mein großes Lager in

selbstverfertigten



Rochherden

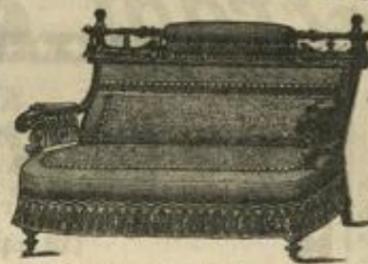
verschiedener Größe zu den billigsten Preisen.

Carl Ackermann
Schlosser.

Carl Hölzle, Sattlerei & Tapezier-Geschäft, Nagold

vis-à-vis der Handwerkerbank

Saal- u. Zimmer-Decorationen.



empfehle
sein großes
Lager in
einfach
bürgerlich
und feinen
Polster-
Möbeln,
Divans
mit



Capeten und Boden.

Kameltaschen, Sopha, Kranken-Fauteuils mit patent. Einrichtung, Koffhaar- u. Woll-Matrasen, Seegras- u. Stroh-Matrasen ein bis dreiteilig, Amerikaner-, Comptoir- und Klavier-Stühle, Puffs, Chaiselouques etc.

Gebrauchte Polster-Möbel und Matrasen werden in kürzester Zeit aufgearbeitet. Auf einer Zupf-Maschine wird sämtliches Polster-Material staubfrei gepulvt u. gereinigt.

Einem gebrauchten noch gut erhaltenen Sopha habe billig abzugeben.

Vorzügliche Tinte bei

W. Rieler.

Pfalzgrafenweiler.

Geschäfts-Empfehlung.



Durch Erweiterung meines Geschäfts bin ich in der Lage, jeden Anforderungen meiner werten Kundschaft von hier und Umgegend zu genügen und empfehle mein reich sortiertes Lager in:

Baumwollflanellen, Kleiderstoffen, Blandruck

schon von 23 Pf. an die Elle
sowie

Tuch und Burkin, fertige Herrenkleider
in jeder Größe und Preislage

Bettfedern,

Bring- und Nähmaschinen

sowie
sämtliche Aussteuer-Artikel
etc. etc.



und bitte um recht zahlreichen Besuch

B. Scheiffelen.

Zu haben in den meisten Colonialwaren-, Droguen und Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's
Seifenpulver

ist das beste
und im Gebrauch

billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Niederlagen in Altensteig bei Pauline Buob, J. Wurster.
Niederlagen in Ebhausen bei Johs. Hartner, Johs. Schöttle
und Comp.

Revier Reichenbach
im Murgthal.

Stammholz- Verkauf.

Am Samstag den 12. Juni
vormittags 10 Uhr
im Rathaus in Reichenbach aus sämt-
lichen Distrikten des Reviers:
4480 Nadelholzstämme (Scheidholz)
mit Fm.: 57 I. Kl., 127 II. Kl.,
309 III. Klasse, 770 IV. Klasse,
267 V. Kl. Langholz u. 90 I. Kl.,
98 II. Kl., 88 III. Kl. Säggolz;
ferner aus Staatswald Unteres Ziegel-
teich:

1 Kirschbaum mit 0,15 Fm.

Berned.

Brennholz- und Reis-Verkauf

am Dienstag, 8. Juni d. J., mit-
tags 1/2 3 Uhr im „Löwen“ hier aus den
Gutsherrl. Waldungen Fichtwald Abt.
Rohrücken und Stockader und Thann
Abt. Hochgericht und Räne

71 Nm. Nadelholzprügel u. Anbruch

14 Nm. Weisstannenbrennrinde

u. 21 Reifiglöse.

Freiherrl. Rentamt.

Berned.

300 Mark
hat zum
Ausleihen

parat die

Stiftungspflege.

Sträßburger-Lose

à 3 Mt. — Ziehung garant. 15. Juni

Rottweiler-Lose

à 1 Mt. — Ziehung bestimmt 15 Juli

Reutlinger-Lose

à 1 u. 2 Mt. — Zieh. bestimmt 3 August

Stuttgarter-Lose

à 1 Mark

Diese 4 Lose mit Listen nur 6 Mt. 40 Pfg.

**Wolff Braun, Stuttgart, Böb-
lingerstraße 7.**

Altensteig.

Eine schöne Auswahl

**Kinder-
wagen**

hat zu verkaufen

**August Schittler,
Sattlers Witwe.**

Für Rettung von Trunksucht!

Verf. Anweisung nach 22jähriger approbierter
Methode, zur sofortigen radikalen Beseitigung,
damit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, ohne
keine Verunsicherung, Briefen sind 50 Pfg.
in Briefmarken beizufügen. Man abreißt:
Th. Konetsky, Droguist Stein, (Aargau,
Schweiz). Briefporto 20 Pfg. nach der Schweiz.

Preisermäßigung.

Das rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Anna in Altona

versendet jetzt unter Nachnahme:

neue Bettfedern für nur 40 u. 50 S

Bed. bessere schon f. 60 u. 80 S b. Vfd.

vorzögl. gute, jetzt nur 1. M. u. 1.20 M.

Prima Halbdaunen, für nur 1,50

u. 1,90 M.

Prima Daunen, jetzt nur 2,40 M. u.

2,90 M.

Fertige, gute Betten (Unterb., Decke

2 Kissen) einschläflich nur 20, 30, 40 M.

zweischläflich nur 30, 40, 50 M.

Umtausch bereitwilligst.

Agenten überall gesucht.

Magold.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem verehrl. hiesigen und auswärtigen Publikum mache hiedurch die ergebene
Anzeige, daß ich unter heutigem mein Geschäft an

Herrn Eugen Berg

abgetreten habe. Für das mir seit 7 Jahren geschenkte Vertrauen höflichst dankend, bitte
ich solches auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Achtungsvollst!

E. Gras.

Bezugnehmend auf Obiges teile einem verehrl. hiesigen und auswärtigen Publi-
kum mit, daß ich das von Herrn. E. Gras übernommene

Eisen-, Colonial- und Farbwaren-Geschäft

unter der **Firma Eugen Berg** in unveränderter Weise fortführen werde und
bitte ich, das bisher der Firma geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Magold, den 3. Juni 1897.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Eugen Berg.

Frage Euren Arzt über Malton-Wein

Vorrätig in der Apotheke des Herrn Schiler, Altensteig.

Haupt-Depot: C. H. Burk, Stuttgart.

Malton-Tokayer

Malton-Sherry

Deutsche Weine aus
deutschem Malz.

Diätetisches Stärkungsmittel
allerersten Ranges für Kranke,
Schwache u. Genesende. An-
erkannt von den massgebend-
sten Autoritäten, hervorra-
gend durch absolute Rein-
heit und hohe Nährkraft.

Bumweiler.

Empfehlung.

Rein Lager in
sämtlichen Sorten

Kunstmehl

bringe zu herabgesetzten Preisen
empfehlend in Erinnerung, ebenso

Korinthen

u. Pflaumen

J. Moehrhart

Bäckerei und Handlung.

Altensteig.

Besonderer Verhältnisse wegen ver-
kauft im Auftrag ein wenige Wochen
gebrauchtes

Pianino

um den Preis von 380 Mt. samt Kiste.
Schullehrer Brendle.

Altensteig.

Kinderwagen

Reise-
Effekten

sowie sämtliche

**Sattler-
Artikel**

billigt bei

H. Becker

Sattler u. Tapezier.

Bumweiler.

Einem 15 Monate alten

Zucht-Farren

Gelbschad

mit Zulassungsschein 1. Klasse jetzt dem
Verkauf aus

Martin Dengler, Bauer.

Altensteig.

Pferdgeschir- Verkauf.

1 Paar neue Fuhrgeschirre
mit Dachshaut und Zubehör und Kreuz-
Zügel, solide Arbeit

2 Paar ältere Geschirre

in gutem Zustand
letztere werden auch einzeln abgegeben
zu äußerst billigen Preisen

Adam Hehr.

1 älterer und 1 jüngerer

Arbeiter

können sofort eintreten bei

Obigem.

Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser
Krankheit so, daß ich oft wochenlang das
Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt
von diesem Uebel durch ein australisches
Mittel (Eucalyptus) befreit und sende
meinen leidenden Mitmenschen auf Ver-
langen gerne unsonst und postfrei Bro-
schüre über meine Heilung.

Klingenthal i. Sach.

Ernst Sch.

Altensteig.

Ein ordentliches

Mädchen

im Alter von 14 bis 17 Jahren kann
sofort eintreten bei

Kollaborator Volay.

Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jeder-
mann gern unentgeltliche Auskunft über
meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen,
Verdauungsstörung, Appetitmangel etc. und teile
mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hier-
von befreit und gesund geworden bin.

F. Koch, Königl. Förster a. D.,

Wömbden, Post Nieheim (Westfalen).

Notiz-Tafel.

Aus der Konkursmasse des **Johann
Georg Müller, Zimmermanns** in
Untermusbach, kommt die vorhandene
Liegenschaft am **Dienstag den 8. Juni
d. J.**, nachmittags 2 Uhr auf dem Rat-
haus daselbst aus freier Hand zum zweiten
und letztenmal im öffentlichen Aufstreich
zum Verkauf.

Aus der Konkursmasse des **Matthäus
Döller, Holzhauers** und **Webers** in
Glatten, kommt die vorhandene Liegen-
schaft am **Freitag den 11. Juni
d. J.**, vormittags 11 Uhr auf dem Rat-
haus daselbst aus freier Hand zum erstenmal
im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Am **Dienstag den 8. ds. Mts.**,
nachmittags 5 Uhr wird auf dem Rat-
haus in **Cresbach** die **Beifuhr der
Kalksteine** auf die dortigen Bivalenwege
veraffordiert.

Unserer heutigen Gesamtauf-
lage liegt ein Prospekt des Herrn **Jür-
genen-Coblenz a. Rh.** bei, auf wel-
chen hiemit noch besonders aufmerksam
gemacht wird.

